



Konkurrenz

Karate-Do 4/5-1990

Man sagt, es gibt zwei Arten von Karatekas – solche, die an Turnieren teilnehmen, und solche, die es nicht tun. Die erste Gruppe betrachtet Karate als Sport und legt mehr Wert auf den kämpferischen Aspekt, den der Wettstreit mit anderen um eine Medaille bietet.

Die zweite Gruppe sieht Karate vor allem als Budo Disziplin und legt grossen Wert auf die innerliche Genugtuung, im Sinne der Erzielung von Budo-Fortschritte.

Man ist daher versucht anzunehmen, Konkurrenz gibt es nur für diejenigen Karatekas, welche an Wettkämpfen teilnehmen. In Wirklichkeit ist jedoch Konkurrenz ein Erfordernis für alle Karatekas, ob diese nun den Fuss auf das Podium setzen oder nicht.

Es gibt dabei zwei Arten von Konkurrenz, d.h. das „Sich Messen“ mit anderen. Die andere Konkurrenz ist intrapersonelle Konkurrenz, eine Art, die wahrscheinlich weiter verbreitet ist als ihr interpersonelles Gegenstück. Hier konkurrieren die Karatekas mit sich selber.

Ob ein Karateka hinsichtlich seiner persönlichen Trainingsziele herausragen, ob er eine Einzeltechnik oder eine Kata perfektionieren will, er befindet sich im Wettstreit, auch wenn er nie an einem Watterkampf teilnimmt. Er kämpft intrapersonell, und zwar für die Erfüllung seiner eigenen Erwartungen.

Es wäre jedoch falsch anzunehmen, diese beiden Arten von Konkurrenz seien säuberlich voneinander getrennt. Beide Erscheinungsformen können bei ein und demselben Karateka auftreten. Viele Karatekas trainieren, um ihre hochgesteckten Budoerwartungen zu erfüllen, geniessen es aber genauso, auf der „Bühne“ den Kampf um einen Karate-Titel auszutragen.

Wenn ein Karateka nun bewusst die Prinzipien der Konkurrenz in sein Training einbaut, ob er nun interpersonell oder intrapersonell kämpft, so hat das einige weitreichende Konsequenzen. Seine Karate-Karriere und sein gesamtes Leben werden sich zum Besseren wenden. Denn er lernt, innere und äussere Widerstände zu überwinden.

Ein kluger Wettkämpfer setzt sich Ziele und trainiert hart, um sie zu erreichen. Aber er betrachtet Karate nicht als das einzige auf der Welt, für das es sich zu leben lohnt. Stattdessen zieht er aus dem Genuss der vielen anderen Annehmlichkeiten des Lebens neue Entschlossenheit und Energie.

Konkurrenz, ob intrapersonell oder interpersoneller Art, ist ein absolutes Muss, um Fortschritte zu erzielen. Sie ist der beste Freund des Karateka. Nicht nur im Sport, sondern auch im Beruf.

Roland Zolliker
Zentralpräsident